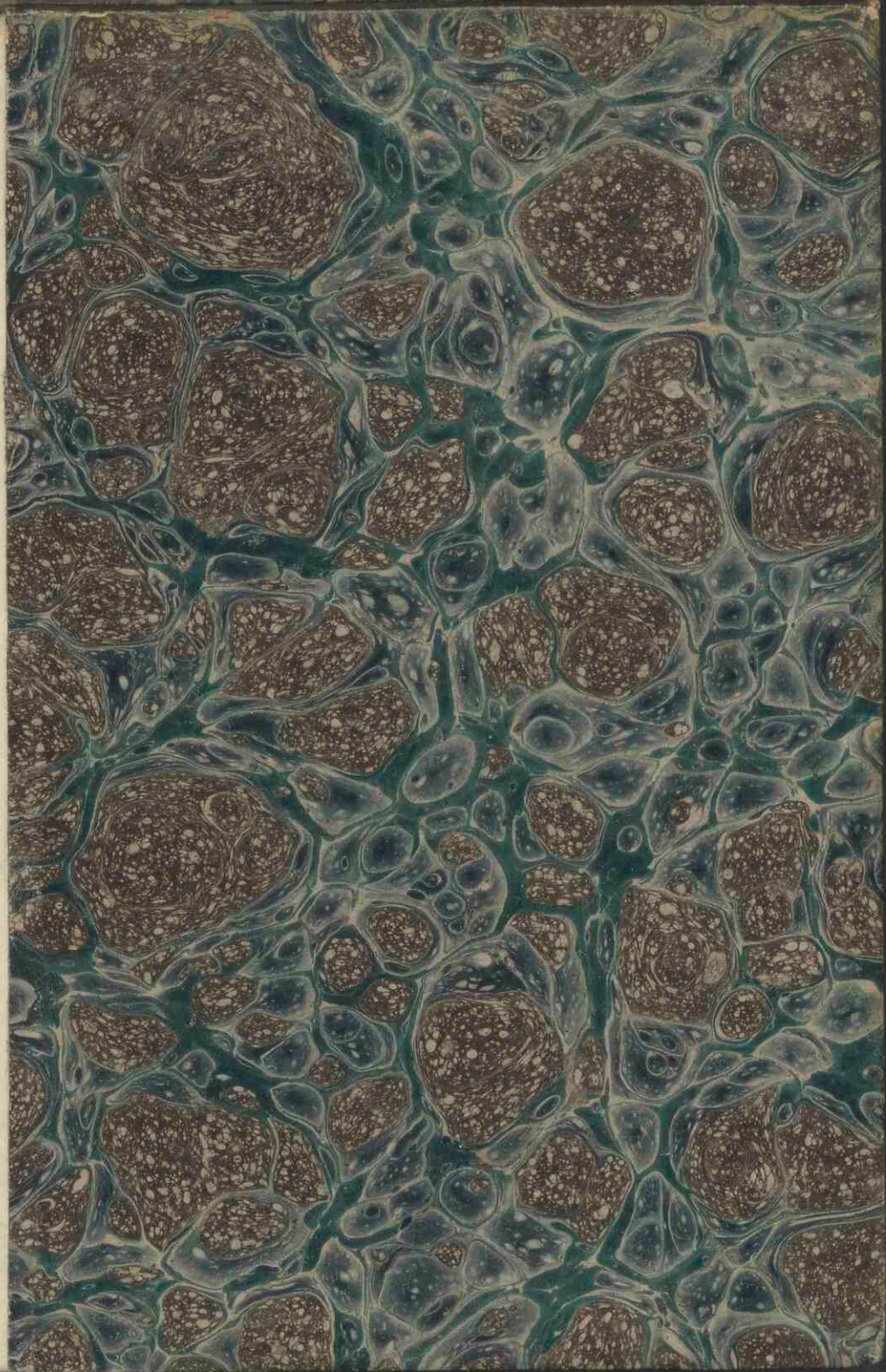
Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Kurtzer Bericht, von gemeinem Kalender, : Woher er kommen, wie er mit der zeit verru?ckt, ob vnd wie er widerumb zuersetzen sey. Auss anlass der Pa?pstlichen newlich aussgegangenen Kalenders Reformation, Gestelt in Fürstlicher, Pfaltzgräuischer Schul zu Newstadt an der Hardt.

https://hdl.handle.net/1874/436937



Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- **de rug van het boek**
- **de kopsnede**
- **de frontsnede**
- **de staartsnede**
- **het achterplat**

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

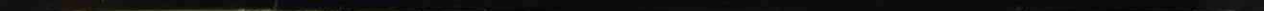
More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- **the spine**
- **the head edge**
- **the fore edge**
- **the bottom edge**
- **the back board**

INVENTAIRE

P. 4
612



Mathematici et Astronomici
Quarto nº 612.

ex dono Buchelii

Kurtzer Bericht/ von
gemeinem

KALENDER,

Woher er kommen/ wie er mit der zeit verrückt/ ob vnd wie er widerumb zuersetzen sey.

Auß anlaß der Päpstlichen newlich außgegangenen Kalenders Reformation/

Gestelt in
Fürstlicher/ Pfaltzgräuischer Schul zu Newstadt an der Hardt.

Gedruckt in der Fürstlichen Pfaltz/ zu Newstadt an der Hardt/ durch Matthæum Harnisch.

M. D. LXXXIII.

Kurtzer Bericht / von gemeinem KALENDER, Woher er kommen / wie er mit der zeit verrückt / ob vnd wie er widerumb zuersetzen sey.

DJe anmerckung vnd abtheilung der lieben werden zeit / ist den Menschen in allen Ständen / in allem Geistlichen vnd Weltlichen thun / in allen Bürgerlichen vnd Bäwerlichen / gemeinen vnd besondern Geschäfften nötig vnd ein zier. Derwegen dann vnser Eltister vnd erster Vatter Adam anfenglich jhm vnd den seinen eine weise vnd masse / die zeit zu vnterscheiden vnd zumessen / erdacht vnd gemacht hat / als Tag / Wochen / Monat / Jar. Die Wochen hat er gerechnet von einem Sabbath zum andern: an welchem er / nach dem Exempel vnd Fürbilde Gottes / von seiner Arbeit gerüwet / deß Gottes dienstes gewartet / jhm für die Erschaffung vnd alle Wolthaten gedancket / seine Kinder davon vnderrichtet vnd gelehret hat. Der Monden lenge hat er genommen vom lauff deß Mons / das Jar hat er gemessen nach dem lauff der Sonnen / auß Gottes Befehl / wie zu sehen vnd zu erachten auß dem ersten Buch Mose: da Gott zwey grosse Liechter samt dem Gestirne an die Feste deß Himmels

setzet / daß sie Zeichen sein sollen der Zeite / Tage / vnd Jar.

Denn / daß das Jar bey Adam vnd den folgenden Altvättern im Brauch gewesen sey / das erscheint klärlich daselbst auß der Beschreibung der langen zeit / die sie auff Erden gelebt / welche Beschreibung geschichet durch Jarzäle. Vnd weil der Monden in den Geschichten der Sündflüt gedacht wirdt / vnd gesagt / in welchem Monat Noha in vñ auß der Archen gangen / das Wasser auff vnd abgelauffen sey / sihet man / daß sie die auch damals gebrauchet haben.

Damit sie aber den schnellen lauff deß Mons mit dem langsamen der Soñen etlicher masse vergliechen / vnd aber zwölff Monschein einem Jar zu wenig / dreyzehen zuviel sind / haben sie zu mehrmalen zwölffe / vnderweilen dreyzehen genommen / vnd also vngleiche Jar gemacht / sie nicht auff einen bestendigen gewissen Tag angefangē vnd geendet.

Vnd ist solche abtheilung / vnterscheid / vnd ordnung der Zeit / welche man jetzt Kalender heißt / in Gottes Volck durch Mosen bestettiget / vnd für vnd für nicht allein bey jhnen blieben: sondern ist auch von denen / die von der Kirchen abgesondert / jhnen eigene Religion erdacht haben / entweder behalten oder angenommen worden: Als / von Syrern / Chaldæern / Persen / Jndiern / Araben / Egyptern / Griechen / Römern: die aber doch vnter einander vngleichen anfang vnd außgang deß Jars gemacht / diese im Frülinge / jene im Herbste / etliche zu Mitsommer / etliche zu Mitwinter / vnd es auff mancherley weise erfüllet vnd ergentzet. Von den

Römern

Römern haben die ersten deß orts Christliche Kirchen den Kalender genommen/vnd samt der Religion/Gott sey danck/an vns gebracht vnd geerbet.

Es helt sich aber mit dem Römischen/ vnd nun auch vnserm Kalender also: Nach dem Julius der erste Keiser seinen Feinden obgesieget/ vmb das fünff vnd viertzigste Jar vor vnsers HERRN Christi geburt/ allein im Römischen Reiche herschete/vnd darinn gute Ordnung anzurichten sich befließ/ daneben aber geneigt war/ vnd besondere lust hatte/ zu erforschung vnd betrachtung deß Himmels lauffes/ nam er für die Hand den Kalender/ der am Himmel hangt/ zu schicken vnd zu bessern: der zu Rom damals breuchlich/ von den Pfaffen verderbt war/ die jhn allein verwalteten/ dem Volck darauß fürgaben vnd geboten was sie wolten: das Jar verkürtzeten vnd verlengerten den Zölnern/Wücherern/Kauffleuten vnd andern in jhren Händlen/ wann vnd wie sie wolten/ Damit sie jhn/den Kalender sag ich/in ein vntregliche vnordnung vnd verwirrung gebracht hatten.

Bestelte derhalben Julius gelehrte Leute auß Egypten/ da diese Kunst fürnemlich geübet ward vnd im Schwang gieng/die das Jar/welches zuvor allemal von einem newen Mon/vnd derwegen vnbestendig angieng/ hinfort allein nach der Sonnen vmblauff/ den Mon vngeachtet/richteten vnd bestimmeten. Diese haben nach gnauwer vndersuchung vnd fleißiger erwegung beschlossen vnd gesetzt die lenge deß Jars/ nach der Sonnen vmblauff gerechnet/ dreyhundert sechtzig fünff Tage vnd sechs Stunde. Diese Zal der Tage ward

in Kalender verfasset/ vnd in zwölff Theile vnterscheiden/ die sie/ wiewol nicht eigentlich/ Monate nenneten: huben das Jar an zu Mitwinter/ wann die Sonne am nidrigsten gegen Mittag kommen/ wider anhebt zu steigen. Die sechs Stunde/ die Järlichs den Tagen vberblieben/ hiessen sie vier Jar nach einander gesamlet werden/ daß 24. Stunde/ das ist ein gantzer Tag/ darauß würde/ vnd allemal im vierdten Jar denselbigen Tag inns letzte Theil deß Mornungs einwerffen.

Damit man aber auch wüste zu jederzeit/ wie der Monschein wer/ ließ er eine Zal (bey den Egyptern vnd Griechen von alters her im brauch) von wegen jhres trefflichen nutzes mit Golde in den Kalender schreiben/ welche die Gülden Zal genent/ den newen Mon anzeigete. Was mehr in dem Kalender verzeichnet gewesen/ von Feiertagen vnd andern jhren Bräuchen/ das ist nicht zeit/ noch nütze hie zu erzelen.

Vnd ist/ wie gesagt/ dieser Kalender/ von wegen seiner bequemlicheit (außgeschlossen den Heidnischen Mißbräuchen) von den Christen dort angenommen/ vnd folgends mit vnd durch außbreitung deß Christenthumbs auch in diese Lande zu vns kommen/ aber nicht so voller Heiligen vnd Feier Tage/ wie er jetzt ist/ die nachmals die Päbste/ einer nach dem andern darein gestopffet haben: der vns nun bey tausendt Jar lang zu vieler guter Ordnung nützlich gedient hat. Derhalben Julius billich gelobet vnd gerhümet wirdt/ vnangesehen daß er sonst mehr böses denn guts gethan/ von dem so ein nützbar trefflich Werck verfertiget/ vns vnd

viel

viel andern Völckern zu theil ist worden. Dessen sich auch die scharffsinnigen künstreichen Griechen verwundert/vnd es gelobt haben/daß es leicht vnd lieblich zu brauchen sey.

Nun aber hat sichs in diesen 1600. Jaren sidher deß Julij Leben/ biß auff vnser zeit/ durch vnleugbare anzeigunge befunden/ daß dieser Kalender/ wiewol er der beste ist/ doch nicht gar vnd eben zustimmet mit der Sonnen Lauff/ vnd eigentlicher grösse deß Jars/ wie er solte: sondern ist vmb das fünffte Theil einer Stunde zu lang/ das ist/ es durchfehrt die Sonn Järlichs jhren Kreiß das fünffte Theil einer Stunde/ ehe/ dann sich der Kalender endet. Das macht in vier Jaren ein Stunde/ weniger das fünffte Theil/ die man im vierdten Jar zuviel einwirfft in den Hornung. Darauß dann erfolget ist/ daß jetzt das Aequinoctium vernum (verstehe Tags vnd Nachts gleiche im Frühling) felt auff den eilfften oder zehenden deß Mertzes/ das zur zeit Julij fiel auff den vier oder fünff vnd zwantzigsten desselbigen Monats: vnd daß der kürtzeste Tag/ der damals kam auff den sechs vnd zwantzigsten deß Christmonats/ jetzt kompt auff den zwölfften desselbigen: vnd deßgleichen alle andere Tage deß Kalenders weit abgewichen sind von der Zeit/ darauff sie erstlich gerichtet vnd gestanden/ alle hundert vnd zwantzig Jar schier einen Tag.

Vnd werden letztlich/ durch solche jmmer werende Schaltung/ die Sommer Feier vnd der Barren Gemercke/ nach denen sie jhr Arbeit richten/ in den Winter/ vnd die Winter Feier vnd Gemercke in

den Sommer verrucken/wo die Welt so lang beste-
het/vnd dem mangel nicht gestewret wirdt. Wel-
chen mangel Julius villeicht anfenglich wol gese-
hen / aber nicht geachtet hat / darumb daß er kein
andere füglicher weisse vnd masse das Jar zu fassen
vnd zu ordnen hat können finden / vnd etwa ge-
dacht/die Nachkommene würden jhm/so offt es die
Notturfft erforderte/begegnen vnd jhn bessern.
Hat er jhn aber nicht gesehen/vnd vnwissentlich zu
gelassen/so ist jhm solches wol zu verzeihen/ja sichs
zu verwundern/ daß er vnd seine Gehülffe ein so ho-
hem schwerem dinge / vorauß zu den Zeiten / das
Ziel so nahe getroffen haben.

Neben diesem mangel / der Sonnen Lauff
vnd das Jar betreffendt / ist auch der eingeschli-
chen / nemlich / daß die Gülden Zal / die die newen
Monen zeiget/von jnen abgetretten/von Julij zei-
ten biß auff vns fünff Tage. Welcher mit dem vo-
rigen eine grosse vnrichtigkeit vñ vngleicheit gibt/
in der Oster Feier vnd andern/die an den Ostern
hangen/vnd darauß entspriessen: die keinen stätti-
gen vnd gewissen Tag im Kalender haben vnd hal-
ten/weil sie nach dem Monschein / der vnbestendig
ist/gerichtet werden. Die vrsach aber solcher abwei-
chung der Gülden Zal von den newen Monen ist
diese: Es kommen die newen Monen/in etlichen
viel Jaren nicht wider auff den selbigen Tag/da sie
das vorige Jar gewesen / sondern fallen allemal
weit auff einen andern Tag/vnd jmmer ehe als zu-
vor/vngefehr eilff Tage. Die Meister aber/die Ju-
lius zu diesem Werck brauchete / haben abgerech-
net vnd gesetzt/daß die newen Monen je vber neun-
zehen

zehen Jar jhr vorige ort vnd statt am Himmel wi-
der erreichen. Darauff haben sie die Gülden Zal im
Kalender gegründet. Aber hernach hats fleißiger
auffmercken vnnd die erfahrung geben / daß die
neunzehen Jar ein wenig zuviel sein / vnd vmb ein
geringes mehr / dann die newen Monen erfordern /
widerumb jhr vorige statt zu erlangen / nemlich al-
so / daß vber drey hundert Jar die newen Monen
einen Tag von jhrer Zal hinder sich / ich meine ge-
gen anfang deß Kalenders / kriechen: damit die Zal
eine falsche triegliche Zeigerin wirdt / der newen
Monen: es sey dann daß man sie allemal vber drey
hundert Jar eine Staffel versetze. Welches weil es
nicht geschehen / hat es / samt der vneinhelligkeit
deß Kalenders mit der Sonnen / den groben Irr-
thumb in die Oster Feier / wie gemeldt / eingefürt.

Vber welchem Fest zuvor / ehe diese jetzt
bräuchliche / vnnd nun jrrige Satzung davon ge-
macht ward / ein langwiriger / doch vnnötiger
nichtswertiger Streit / bald nach der Apostel Zeit
gewesen / zwischen den Kirchen gegen Auffgang
vnnd denen gegen Nidergang. Diese hielten die
Ostern auff den Sontag nach der Juden Passah /
jene hielten sie mit den Juden den neheſten vollen
Mon / der ins Aequinoctium (ich meine wann Tag
vnd Nacht im Früling gleich sind) oder zu neheſt
darnach kompt. Vertherigten vnd verfechteten zu
beiden Theilen ein jedes seinen Brauch vnd Mei-
nung auffs hefftigſte: verbanneten vnd verdam̃e-
ten eins das ander / als Ketzer / gleich als wann an
solchem vnser Religion vnd der Christenthumb /
fürnemlich gelegen wer. Vnd hat dieser Zanck von

der Ziegen wolle / wie man pflegt zu sagen / gewähret biß auffs Concilium zu Nicæa, vom Keiser Constantino versamlet / im 328. Jar vnsers HERRN: da der Handel ist beygelegt vnd vertragen worden / also: Man solte samtlich vnd zugleich die Ostern halten / auff den Sontag nach dem vollen Mon der ins Aequinoctium, oder zu neheſt darnach fiele. Hat also der zänckische beißige Papst Victor den Sieg erhalten.

Damit man aber alle mal gewiß vnd vngezweiffelt wüßte / auff welchen Tag das Aequinoctium, vnnd der newe Mon deß Osterlichen vollen Mons fiele / hat das Concilium durch Rath vnnd Kunst der Astronomen das Aequinoctium gestelt / auff den ein vnd zwantzigsten Tag deß Mertzes / vnd die newen Monen gezeichnet mit der Gülden Zal / die alle mit einander ist 19. vnd sind zum ersten Tage deß Mertzes gesetzt worden 3. zum dritten 11. zum fünfften 19. zum sechsten 8. ꝛc. Vnd sind da auff solche zwey vnbestendige Fundament regulæ vnnd Richtschnur gemacht / die Ostern darnach zu rechenen vnd zu halten. Welche Regulen wir noch brauchen / als wann sie noch recht weren: so sie doch vor viel hundert Jaren vnrecht gewesen sindt. Denn sidher dem Concilio, ist das Aequinoctium vom 21. deß Mertzes mehr dann 10. Tage / vnd die newen Monen mehr dann 4. Tage hinder sich geschlichen / vnd wir nicht deſto weniger die Ostern also halten / als wann das Aequinoctium noch auff dem 21. Tage deß Mertzes stünde / vnd die newen Monen noch mit der alten Gülden Zal zuträffen. Darauß folget / daß wir sie / die Ostern / zum offtermal

mal vier oder fünff Wochen zu spat halten/vnd zu weit in Sommer hinein setzen/wider den Sinn vnd Meinung der Vätter deß Conciliums/ vnd wider vnsern eignen wahn.

Welche Vätter/da sie befunden/daß von deß Julij zeit her biß auff sie/in 370. Jaren/der Kalender von der Soñen Lauff 4. Tage/von deß Mons einen Tag war abgeschritten/ haben sie ohn zweiffel gedacht vnd gewolt/daß die Nachkommene solchen Jrrthumb auch zu seiner Zeit/wie sie gethan/ besserten. Dessen sich dann nun zu letzt in negesten zwey hundert Jaren etliche Päpste erinnert/ vnd den Kalender widerumb zu rechte zubringen vnterstanden haben/aber doch keiner vollendet. Ob aber der jetzige Gregorius 13. in dieser vielfeltigen Spaltung/vnd billichen wolverdienten verachtung deß Papstes vnd seiner Gesetze/einen vernewerten vnd verbesserten Kalender werde können in gemein einführen/das wird man sehen. Nettens die vorigen Päpste gethan/da sie noch jhr ansehen vnd gehör hatten/so wer es nun geschehen. Jetzt ist es dahin gerhaten mit der Päpstlichen Heiligkeit/ daß sie der massen verhaßt vnnd abschewlich ist in vielen Landen vnd Völckern/vorauß in Teutschland/daß sie alles/was von jhr vnd von Rom her kompt/verwerffen vnd fliehen/als wanns vom Teuffel vnd auß der Helle keme/wann es gleich gut ist. Derhalben leßt sichs auch ansehen mit dieser plötzlichen vnordentlichen Reformation/als wañ der Papst die Teutschen Ketzer nicht werd geachtet/sie in anstellung vnd forderung dieses gemeinen Wercks vmb Rath zu fragen/wie seine Vor-

fahren gethan: die an die Teutschen Fürsten vnnd dern Vniuersiteten geschrieben / von jnen jhr Bedencken in diesem allgemeinen Handel begert / auch bey Peen deß Vngehorsams vnnd deß Bannes. Vnd sind bey diesem Rahtschlage allemal die fürnemsten Cardinäle / vnnd andere Gelehrte Männer Teutschen gewesen: von denen die Wahlen / was sie in diesem Handel wissen vnd fürgeben / gelehrnet haben. Er mag auch villeicht gedacht haben / sie wurden jhm in diesem / gleich wie in andern / nicht folgen vnd gehorsamen. Darumb hat er die Reformation bey sich mit den seinen verfertiget / vnd bey seinen Vnderthanen vnd Gehorsamen lieben Sönen angerichtet / mit der vermütung / (wie zu erachten) vnd hoffnung / die Ketzer werden sie müssen annemmen / vnordnung vnd verwirrung in jhren Landen / in gemeinem Handel vnd Wandel / die auß vngleicheit der Kalender würde entstehen / abzulehnen vnnd zuvermeiden: insonderheit weil sie vmb vnd zwischen jhnen / so viele vnd grosse Bischthumme haben / dern Gemeinschafft sie / als Nachbar / nicht entberen oder gerahten mögen.

Aber ich hoffe / vnsere Teutsche Prelaten werden auch nicht sehr eilen vnnd zuplatzen / diese Newerung für sich, ohn der Protestierenden Fürsten vnd Stätte bewilligung an zunemmen / dem Papste zu gefallen / von dem sie nie keinen nutz / er aber lange Zeit grossen vnverdienten von jhnen gehabt: vnd von dem sie je lenger je weniger Schutzes zu gewarten haben / sondern in diesen vnd in andern dahin sehen vnd trachten / daß ferner Zwitracht vnd Spaltung in gemeinem Vatterlande verhütet / einigkeit /

nigkeit / gut vertrawen vnnd Beystand wider gemeine Feinde / widerumb gestifftet vnnd erhalten: das Volck nicht allein in Weltlichen Händlen gejrret / sondern viel mehr in Geistlichen dingen nicht geergert werde. Dern viele sich mehr an die vngleicheit der Ostern vnd Weihenachten / dann an die vngleicheit deß Glaubens würden stossen. Welches zwar nicht recht ist: aber man sol jhnen ja nicht vrsache geben / sich weiter wahrer Gottes Erkantnuß vnd Dienstes zu eusseren: sondern dahin sehen / alles dahin richten / so viel möglich / daß die Leute zu Gott gebracht vnnd zur Seligkeit gewunnen werden. Auch hoffe ich / es werden vnsere Gnedigste vnd Gnedige Fürsten vnd Herrn / hierin alle gelimpflichkeit vnd bescheidenheit anwenden / vnnd nichts an jnen / was zu Christlicher Einigkeit vnd guter Ordnung dienlich / erwinden lassen: daß sie samt den Bischoffen einhelliglich / entweder den jetzt vom Papst reformierten Kalender annemmen / oder bey dem Alten / wie er ist / bleiben / oder jhn auff bequemere Weise / dann von Päpstlicher Heiligkeit geschehen / endern vnd bessern.

Zwar / meins bedunckens könten vnsere Teutschen Potentaten / für sich in jhrer Nation / in diesem wol eine besondere Ordnung anrichten vnd erhalten: vnd damit den Romanisten zeigen / daß sie dern Reformation nicht bedürffen / denen viel nützer vnd nötiger ist sich selbst / dann den Kalender zu Reformieren. Deñ was die Außländischen vnd vmbligende Völcker anlangt / so in Teutschlandt vnnd mit den vnsern handlen / jhre Märckte besuchen / die möchten sich nach vnserm Kalender rich-

ten/vnd die vnsere/so viel der bey jhnen zu handlen hetten/richteten sich nach jhrem.

Welcher aber von gemelten dreyen Anschlägen/vber dem Kalender/der beste sey/davon wil ich kürtzlich mein Gutdüncken anzeigen/welches mir ja frey vnd vnerwehrt ist/wie keinem deß gleichen zuthun verbotten. Ich schreibe niemande nichts für: es ist nur ein Erinnerung/welche/so sie nicht frommet/so schadet sie doch nicht. Es hat aber auch wol ehe ein armer Mann/etwan einen guten Rahr geben/vnd ein Blinder ein Hufeisen funden.

Nach dem dann/wie ob gesagt/deß Kalenders Jrrthumb zu letzt grob vnd greiflich worden/hat man auff etlichen Concilien darvber geraht-schlaget/aber nie nichts beschlossen noch wercklichs fürgenommen/wie dem Mangel abzuhelffen: als nemlich auff dem Concilio zu Constantz/im Jar vnsers HERRN 1415. da man so viel mit etlichen Päpsten/die sich wider einander/wie die Bynen Könige in einem Korbe/auffgeworffen/abzuschaffen/vñ mit verbrennen frommer Lehrer zu thun gehabt/daß man dieses Handels nicht hat können außwarten: vnd nach 17. Jaren auff dem Concilio zu Basel/da auch nichts darauß worden. Darnach vber 30. Jar/hat Papst Sixtus 4. solches fürgenommen/auß Teutschland den Hochgelehrten Astronomum, Johannem von Königsberg in Francken/derhalben gen Rom beruffen/der aber in wenig Tagen/nach dem er dahin kommen/gestorben an der Pestilentz/wie sie sagen: es war aber

ein

ein Welsch Süppelein / wie jhr Brauch / auff daß der redliche Teutsche den Rhům nicht davon brächte. Jst es also damals auch nachblieben. Folgends im 1516. Jar vnsers HERRN / hats Leo 10. im Concilio Laterano abermal fürgenommen / hin vnd wider / fürnemlich an vnsere Potentaten / hohe Schulen vnd Gelehrten geschrieben / sie fleißig vnd ernstlich vmb Raht darin ersucht. Jst da auch hindersich gangen vnd verhindert worden / durch andere Geschäffte / dem Päpstlichē Reiche gefährlich / insonderheit deß Luthers disputieren / das damals angieng.

In allen diesen Rahtschlägen von besserung deß Kalenders / sind diese zwey fürnemste Mittel vnnd Wege fürgegeben vnd gewiesen worden. Der erste / Man solte den Kalender bleiben lassen in seinem Wesen vnd Gange / wie er jetzt wehre vnnd gienge ohn einige Versetzung: angesehen daß das Cōcilium Nicænum zu seiner Zeit also gethan / dessen Exempel man hierinn folgen solte: aber die Fürsehung thun / daß er hinfort in jetzigem Stande ohn weiter verrückung bliebe: welches geschehe damit / so man alle hundert vnnd zwantzig Jar ein Schalt Tag ausse liesse / so würden die Tabulæ Astronomicæ, das ist / die Bücher / darauß man deß Himmels Lauff jeder zeit rechenet / vnnd auff diesen Kalender gerichtet sind / desto langsamer vnnd weniger verwirret / vnd die künstlichen / köstlichen Jnstrumenta vnnd Wercke / die der Sonnen / Mons / vnd andern Gestirns gang vnd statt am Himmel täglich anzeigen / bestendig vnd vnverrenckt in jhrem Brauche beharren: auch würde

damit verhütet Enderung vnnd Jrrung inn der Bawren Practick/vnd in andern gemeinen Hanthierungen vnd Geschäfften. Diesen fürschlag haben jhnen die Weisesten vnd Gelehrtesten/vnd vorauß das Concilium Lateranum lassen gefallen.

Der ander Weg war/ Man solte entweder eilff Tage aussen lassen auß dem Kalender/damit er widerumb in die vergleichung mit dem Himmel käme/darin er war zur Zeit deß Concilij Niceni, da das Aequinoctium fiel auff den 21. deß Mertzes. Oder man solte 14. Tage außstossen/damit er widerumb zustimmete mit der Zeit deß Julij/vnd der Geburt vnsers HERRN. Wie aber vnd auff welche Weise diese 11. oder 14. Tage außzuschliessen weren/dessen sind sie nicht eins gewesen. Etliche haben für gut angesehen/daß sie auff einmal mit einander auß einem Monat außgemustert würden/wie jetzt der Papst den 10. Tagen gethan. Andere rhieten/daß man in 44. Jaren kein Intercalation oder Schaltjar machete/damit giengē die 11. tage gemach abe: oder daß man 56. Jar ohn Schalt-Jar liesse hin gehen/damit wurden sich die 14. Tage vnvermerckt verlieren. Aber keins von diesen zweien Mitteln/die Tage auß zuheben/hat den Vättern gefallen/darumb daß das erste zu gehelich vñ zu geschwinde wer/zu empfindliche/beschwerliche verenderung vnnd vnrichtigkeit in vielen dingen gebe/das ander dauchte sie zu langsam sein/würden wenig/dern die nun lebeten/das Ziel erreichen: wer daneben zu besorgen/daß dadurch in so langer Zeit die Intercalatio oder Schalt Tag gar in vergessen vnd in Abgang geriehte. Ohn diese zwey ist das dritte

dritte Mittel/ das letzte/ vnd meins erachtens das beste/ auff dem Concilio zu Trident vor 30. Jaren/ den Vättern von etlichen Gelehrten auffgeben/ davon ich bald hernach weiter sagen wil. Diß sind die Bedencken vnnd Meinungen von deß Kalenders Ernewerung/ die vor dieser Zeit fürgelauffen/ vnd doch keine ins Werck bracht ist.

Was dañ die jetzige angestelte/ vnd allbereit an etlichen Orten eingeführte Kalenders Reformation anlangt/ wo sie vnser Herren einhelliglich wollen annemmen/ nicht dem Papste damit zu wilfahren/ vnd jhn für jhren Meister damit zu bekennen/ sondern daß sie das Werck an jhm selbs gut vnd bequem achten: so ist es nun an dem/ vnd dahin zu trachten/ wie man die 10. Tage/ die sie für vns außgerent/ füglicher dann sie gethan/ abbreche/ jnen nach zu kommen vnnd sie zuereilen. Wann man mich fragete/ wolte ich rahten/ daß man sie auß einem Jar/ aber nicht auß einem Monat/ sondern auß Zehenen nemme/ nemlich auß dem Jenner/ Mertz/ April/ May/ Brachmonat/ Newmonat/ Augstmonat/ Herbstmonat/ Weinmonat/ vnd Christmonat/ deren man eim jeden den letzten Tag abschneide. Damit wird deß Hornungs verschont/ der ohn das kurtz ist/ vnd dem Wintermonat bleibet sein S. Andreas Tag deß Zwölff botten/ daß der nicht abgehe.

Vnd sol hiezu ein besonder Kalender/ auff ein Jar gemacht vnnd bey Zeit publiciert werden/ darinn das Osterfest vnd andere bewegliche Festa, denen in Päpstlichem Kalender gleich verzeichner

sein. Also werden wir sie gemächlich erreichen/ vnd das neheſt folgende Jar jhnen gleich sein.

Hie bey aber ist zu betrachten/ daß diese Reformations Weise den Alten am vbelsten gefallen hat/ vnd daß sie nicht allein die Tabulas Astronomicas, vnd die Instrumenta verwirret/ sondern auch den Cyclum Solarem, dadurch man den Sontags Buchstab findet/ gantz vnd gar verdirbt vnd verwüstet/ der doch vmb seiner besondern Nutzbarkeit willen zu erhalten/ wie ich hernach sagen werde.

Wil man aber jnen auß jetzt ermelten vñ andern Vrsachen/ nicht folgen: so wird man entweder bey dem alten Kalender/ wie er ist/ bleiben/ oder jhn auff ein ander Weise/ dann der Papst gethan/ endern vnnd bessern. Behelt man jhn wie er ist/ so rücken die Aequinoctia (das ist/ die Tags vñ Nachts Gleiche im Frühling vnd Herbst) vnd die Solstitia (das ist der lengste/ vnd kürtzeste Tag) jmmer hinder sich/ wie bißher/ vnd schleichen die Winter Feier in den Sommer/ vnnd die Sommer Feier in den Winter.

Daß man aber spricht/ es bedürffe der Vorsorge nicht/ die Welt werde nicht so lange bestehen/ daß die Weihenacht mitten in Sommer/ vnd S. Johans deß Teuffers Tag mitten in Winter trette: Gott werde es in kürtz mit jhr ein ende/ vnd einen rechten ewigwerenden Kalender machen/ das widerspreche ich nicht. Weiß aber daneben/ daß Christus gesagt/ es gebür vns nicht zu wissen Zeit vnnd Stund/ der auffrichtung deß Reichs Jsrael: vnd daß auch den Engeln verborgen sey/ wanns Gott mit diesem Wesen werde außmachen/ vnd daß auff

den

den Spruch Eliæ von den sechs tausendt Jaren der Welt nicht zu bawen ist / weil es vngewiß / ob jhn der alte Elias Thesbites geredt / oder ob er von einem newen Rabino, der auch Elias genent / erdacht vnd geschrieben sey.

Zwar die Juden halten nichts drauff: sonst würden sie nicht noch auff jhren Meßiam warten / der nach diesem Spruch zwey tausendt Jar sol auff Erden herschen / weil nun bey nahe sechsthalb tausendt Jar von anfang der Welt / auch nach der Juden Rechnung verlauffen / denn sie setzen nur zwey hundert Jar weniger als wir.

Ich gleube was Paulus schreibet / daß wir / wie er da gewesen / in der letzten Zeit der Welt sein. Aber darauß folget nicht / daß in ein / zwey / oder dreyhundert Jaren das ende kommen müsse. Was bey vns tausent Jar ist / das ist bey Gott ein Tag / sagt Petrus. Darumb sollen wir zwar alle Stunde deß HERRN vnd deß Endes gewertig vnd bereit sein: doch nicht desto weniger das künfftige vnd die Nachkommene bedencken / nicht anders als wañ die Welt noch lange bestehen werde: Auff daß es vns nicht ergehe / wie jenen Bawren / denen jhr Pfarrher das Jar vnnd den Tag deß Jüngsten Tags hatte abgerechenet / vnd sie derhalben keine Vorsorge vnd Vorraht dieses Lebens mehr achteten / vnnd da es fehlete / den Spot zum Schaden hatten.

Wil man dann ein Newerung im Kalender machen / vnd etwa den ersten obgemelten Weg gehen / nemlich daß man das Aequinoctium im Früling / auff dem eilfften vnd zehenden deß Mertzes /

vnd das ander Aequinoctium vnd die Solstitia an jhrem Ort/da sie jetzt sind/bleiben lasse/mit der Fürsehung/daß sie hinfort nicht weiter hinder sich kriechen/durch Außlassung eines Schalt Tags je vber 120. Jar: ist darin zu bedencken/daß solche Außlassung in so viel Jaren möchte vergessen werden: damit bliebe vnnd gienge es nach wie vor/wer dem mangel gar nichts abgeholffen. Auch würde durch diesen einigen außgelassenē Tag die Tabulæ Astronomicæ allemal etwas verrenckt/darzu der Cyclus Solaris verderbt/der den Sontags Buchstab in jeglichem vergangenem vnd künfftigem Jar anzeigt: darauß erkant wird/was für ein Wochen Tag dieser oder jener Monats Tag/vnnd herwiderumb/was für ein Monats Tag dieser oder jener Wochen Tag gewesen oder sein werde. Denn offt vnd viel in alten Brieffen vnd Geschichtbüchern/solche Verzeichnuß der Zeit sich zutregt: als/Freitags vor Liechtmeß/am Osterabendt/Dinstags nach Michaelis ꝛc. Da lehret dich der Cyclus Solaris, welcher Tag im Monat der gewesen: vnnd herwiderumb wañ du etwa liesest/den sechsten Aprilis/den zwantzigsten Septembris ꝛc. vnd zu wissen begerest/auff welchen Wochen Tag der damals gefallen/darzu dient dir dieser Cyclus. Darumb er/so viel möglich/zubewaren.

Wil man aber diesem Wege auß erzehleten Vrsachen auch nicht folgen/vnd dennoch den Kalender bessern/sehe ich dessen keine andere füglicher bequemer Weise/dann daß man (wie zu Trident fürgegeben worden von einem geschickten berhümten Astronomo) 14. Tage außschliesse/aber nicht

auß

auß einem Monat zugleich / wie jetzt mit den 10. Tagen geschehen / auch nicht auß einem Jar / sondern auß zweien / auff daß es desto gemächlicher vñ vnvermerckter zugehe / also:

Es sind im Kalender sieben Monat / Jenner / Mertz / May / Newmonat / Augstmonat / Weinmonat / Christmonat / dern ein jeder 31. Tage hat. Wann man von denen den letzten oder den ein vnd dreißigsten Tag / zwey Jar nach einander abschnitte in zweien besondern Kalendern darzu bereitet / vnd die zeitlich publicierte / damit wer es gethan / die Aequinoctia vnd Solstitia widerumb an jhre alte statt im Kalender gesetzt / da sie zur Zeit Julij vnd der Geburt Christi waren / vnnd gienge er nach den zweien Jaren widerumb in seinem vorigen schwang / ohn verrückung deß Sontags Buchstabs vnd deß Cycli Solaris, der mit jetziger Päpstlicher Reformation weit auß seinem Stande gestossen / vnd darumb auff verlauffene Jar zu brauchen vntüglich.

Vnd daß der massen die 14. Tage außgehaben werden / dessen haben sich die Päpstischen desto weniger zu widern / daß kein Fest in die sieben Tage felt / darin sie besondere Gesenge oder Gepränge treiben.

Was die Tabulas Astronomicas vnd Instrumenta, die deß Himmels Lauff nach dem alten Kalender anzeigen / die hiemit / wie auch mit andern Reformierungen versetzt vnd schwerer werden / antrifft / können sie die Herren mit geringem Kosten / weil die Drucker Kunst für handen / lassen 14. Tage hinder sich ziehen. Welches ein Notturfft sein

wirdt/auff daß sie nicht auß dieser Vrsache hinfort auch weniger gehandelt/vnnd gebraucht werden/ dann bißher/ vmb jhrer schwere willen/ die sie hiemit vberkommen: vnnd daß die Ephemerides nicht dahinden bleiben/auß denen die Almanachen/die Järlichs newe außgehen/geschrieben werden/welcher Almanachen Fundament dieser Kalender ist/ damit wir jetzt vmbgehen/die dem gemeinen Mañ gar kömlich vnd dienlich sein.

Die Instrumenta könte man erneweren/oder darzu schreiben/zehle 14. Tage hinderwerts/wie man auch den Ephemerides thun müßte/die jetzo gerechnet vnd fürhanden.

Die Bawren würdens bald mercken vnd gewohnen/daß sie jhrer Arbeit anzeigung/die sie von den Heiligen Tagen nemmen/14. Tage versetzen müsten: als/jetzt heben sie an die Reben zu beschneiden bey vns auff Sebastiani/dann hüben sie an auff Liechtmeß: jetzt seen sie Gersten vnnd Habern auff Benedicti dann seeten sie dieselbigen auff Ambrosij: Korn seen sie jetzt auff Egidij/dann seeten sie es auff Crucis/vnd tretten auch dann der Hirsch in die Brunst ꝛc.

Es haben vnsere vralten Bawers Leute jhre vorige Zeichen im Heidenthumb/die sie etwa vom Gestirne/von Vögeln/als vom Lerchs Gesang/vons Storcks widerkunfft/vons Guckgucks Geschrey/von dieses oder jenes Baums außschlagen/von dieses oder jenes Krauts blüte genommen/nach eingeführtem Christenthumb faren lassen/vnd diese Heiligen Tags Zeichen auffs newe gelehrnet: so können ja auch wol die jetzigen eine geringe

ringe Versetzung derselbigen mercken vnd jhrer gewohnen. Dessen sie jhr Pfarrherren / die nicht gar vngeschickt sein / zu erinnern wissen. Keine veränderung / in keinem dinge / sie sey so klein als sie wolle / geschihet ohn etwas vngemachs vnd verdrusses.

Zu dem geschehe hiemit die Enderung der Tabulen auff ein mal / vnd weren wir von den Päpstischen nur vier Tage abgescheiden vnd jhnen zuvor gesetzt / da wir sonst zehen Tage hinder jhnen bleiben / so wir beym alten vngeenderten Kalender beharren.

Wann nun der Kalender also zu gerichtet ist / sol er so bleiben vnd widerumb gehen wie zuvor / nicht vber 120. Jar einen Schalt Tag verlieren / daß nicht abermal ein Enderung dadurch werde in den Tabulis vnd in andern / wie gesagt. Man lasse jhn gehen biß er vber sechzehen hundert Jar abermal sich so weit vergangen / als jetzt / wo die Welt so lange bestehet / vnnd Gott nicht mitler weile deß Himmels Lauff endert / wie etliche auß den Worten deß HERRN / Luc. 21. Die Kräffte deß Himmels werden sich bewegen ꝛc. verstehen / daß geschehen werde. Wer dann lebet / der bessere auch.

Vnd wer hiemit also der Kalender mit der Sonnen Lauff widerumb verglichen / samt den Festen oder Heiligen Tagen / die man Festa fixa, das ist / vnbewegliche nennt / darumb daß sie Järlichs auff einen vnnd denselbigen Tag wider kommen / vnnd derhalben im Kalender verzeichnet stehen. Weihenacht ist damit wider auff den kürtzesten Tag gelegt: S. Johannes der Teuffer vngefehr auff den lengsten Tag / vnd heißt dann billich vnd

eigentlich S. Johans zu Sonnwende: Marien verkündigung / oder die Empfengnuß Christi felt ins Aequinoctium im Frůling. S. Michel vngefehr ins Aequinoctium im Herbst.

Nach dem wir aber auch Festa mobilia, das ist / bewegliche Feier vnd Heilige Tage halten / die von wegen jhrer vnbestendigkeit / darumb daß sie sich nach dem Monschein / wie zuvor gesagt / richten / keine gewisse statt im Kalender haben / nicht kön-nen darin / wie die andern / die sich nach der Sonnen Lauff richten / verzeichnet werden (ich rede vom jñerwerenden Kalender / nicht von denen die Jär-lichs newe vmb solcher Fest willen gedruckt / vñ Al-manah / auff Arabisch genent werden) wollen wir weiter sehē / wie denen zu helffen / vñ wie sie zu meh-rer bestendigkeit zu bringen sein / welche sich so offt so gar weit von jhrer ersten Einsatzung vnnd be-stimten Zeit verrennen.

Diese Festa mobilia haben jhren Vrsprung vñ Wurtzel den Ostertag. Wann der ein jedes Jar ge-funden vnd gesetzt / so rechnet man von jhm hinder-sich oder auffwerts sieben Wochen biß zum Son-tag Esto mihi, oder Pfaffen Faßnacht. Von dannen weiter hindersich biß auff Weihenachten sind die Wochen / die man nent / die Wochen zwischen Wei-henachten vnd Faßnacht / Lateinisch Interuallum. Von Ostern fürsich oder abwerts zelet man sieben Wochen biß auff Pfingsten: der zweite Donnerstag vor Pfingsten ist der Auffarts Tag / oder der Nohn Tag: der neheste Sontag nach Pfingsten ist Domi-nica Trinitatis: nach dem zelet man die andern Son-tage / vnd nennet sie nach Trinitatis den ersten / den andern /

andern/den dritten ꝛc. biß auff den fünfften Sontag vor Weihenachten/der ist der letzte nach Trinitatis. Die vbrigen vier biß auff Weihenachten sind Aduentus Domini.

Die Regul vnd Richtschnur die Ostern zu finden/ist vom Concilio Nicæno her diese: Mercke den neheſten vollen Mon nach dem Aequinoctio im Frühling/oder der ins Aequinoctium felt/der neheste Sontag darnach ist der Ostertag. Solchen vollen Mon auß dem Kalender zu erlehrnen/ist die Gulden Zal darein damals recht gesetzt/die nun durch lenge der Zeit von den newen Monen abgewichen (vom vorigen Papste Pio 5. wie ich höre/wider ersetzt/aber zur Oster Feier bißher noch nicht gebraucht) daher der grosse Jrrthumb die Ostern zuhalten zum theil geflossen: zum theil auß dem verrückten Aequinoctio, wie zuvor erzelt.

Könten die beiden/das Aequinoctium, sage ich/vnd die newen Monen zu gleich an gewisse Tage im Kalender gebunden vnd gefestiget werden/als dann blieben die Ostern in jhren Schrancken vnd Zielen ohn Außschweiff vnnd Jrrung: sonst nicht.

Aber solches zu wege zubringen ist vnmöglich. Denn ob man wol/vngeachtet der verwirrung/die in den Tabulis Astronomicis darauß entstünde/allein das Aequinoctium zu festigen/je vber 120. Jar einen Schalt Tag auſſe liesse/das wer den newen Monen sie zu festigen zuviel/die nur vber 300. Jar eines Tags außlassung erfordern: Derwegen würden sie damit von jhrer Gulden Zal abgetrieben vnderwerts auff die folgende Tage/schier

alle 200. Jar einen Tag. Bindet man dann allein die newen Monen an jhre Gulden Zal / mit außschliessung eines Schalt Tags je vber 300. Jar / das ist dem Aequinoctio zu seiner bestendigkeit zu wenig / schleicht damit hinder sich wie bißher geschehen / doch nicht so viel. Wil man sie beide zugleich anheefften / das Aequinoctium mit außschliessung eines Tags nach 120. Jaren / vnd die newen Monen mit eines Tags vber 300. Jar / das wer beiden zu viel außgelassen / würden damit samtlich / aber doch vngleich / abwerts vnd fürsich im Kalender schleichen. Also / wann man einem hilfft / schadet man dem andern: viel weniger ist jhn beiden zugleich zuhelffen. Vnd wann jhn schon mit solchem außschliessen der Tage mit einander geholffen möchte werden / ohn verletzung der Tabulen vnnd andern Vnraht / wer würde doch vber so lange Zeit / die kein Mensch erlebet / solches versehen vnd verrichten? Ist derwegen vnnd bleibet die Gulden Zal eine vnbestendige / wanckelbare Zeigerin der newen Monen vnd der Ostern.

Hie möchte einer sprechen: So wollen wir den Oster Mon Jarlichs auß den Tabulis rechenen / oder auß den Ephemerides nemmen. Antwort. Das bringt auch vngleichheit / vñ kan keine allgemeine gewisse Ordnung darauff gestelt werden. Als / zum Exempel: So etwan der volle Mon keme im Aequinoctio zu Nürenberg eine Stunde nach Mitternacht / die ein Anfang ist deß Tags / in welchen das Aequinoctium felt / der keme zu Lisbon eine Stunde vor Mitternacht. Darumb wer er den Nurenbergeren der Oster volle Mon / aber jenen nicht:

Vnd

Vnd würden jene jhre Ostern vier Wochen spater halten denn diese. Oder keme er dermassen vmb Mitternacht einen oder etliche Tage nach dem Aequinoctio, so wer diesen der neheſt folgender Tag/ so er ein Sontag wer/ die Ostern: jenen wer erſt vber vber acht Tagen Ostern. Deßgleichen könte sich mit andern Orten/ die gegen Auff vnd Nidergang etwas ferne von einander ligen/ zutragen.

Aber diese zufellige vngleicheit zu vermeiden/ sehens etliche für gut vnd rahtsam an/ daß ein Tabul vnd Verzeichnuß der Oster Monen/ etwa auff tausendt Jar von einem geschickten Astronomo gemacht/ vnnd auff eine berhümbte Statt/ als nemlich Rom (die das Heubt der Christenheit vermeint zu sein) gerichtet/ auß geheiß vnd im namen Päpstlicher Heiligkeit/ in gemein vnd vber all angenommen/ vnd jhr in Anzeigung vnnd bestimmung deß Oster Mons von menniglich gefolget werde. Diß ist wol bedacht/ vnnd ohn zweiffel guter Meinung für geben: aber was bedarff es doch deß Wesens vnd der Mühe/ daß man diß hohe subtile/ vielfeltige Astronomisch ding auff gemeinen Brauch so gerad vnd eben füge? Welches doch weder zur Kirchen vnd Gottes Dienste/ noch zu Weltlicher Ordnung so gar nötig/ wie etliche gute Leute meinen.

Ich muß hie meine Gedancken vñ Meinung/ wie die Ostern (welches Wort ist kurtz so viel als Auffersthung) auff einen einfeltigern/ richtigern/ bequemern Weg zu leiten vnd zu stellen sein/ anzeigen: vnd dasselbige wil ich thun mit gutem Gewissen/ vnnd wie ich achte/ mit gutem Grunde/ ob ich gleich ein Ketzer darumb solte gescholten werden.

Ein löblicher Gott gefelliger Brauch ist es / daß wir / wie vnser Vorfahren von anfang der Christlichen Religion gethan / Ostern halten / das ist / auff eine besondere bestimte Zeit im Jar / wir vnd vnser Kinder hören / lehrnen / betrachten die Geschichte deß Leidens / Sterbens vnd Aufferstehung vnsers HERRN / jhm dafür dancken: wie Gott seinem Volck den Juden eine besondere Zeit eingesetzt / vnd verordnet hatte zusammen zu kommen / sich zu erinnern vnd jhm zu dancken vmb die errettung auß Egypten / vnd andere Wolthaten. Wir aber sind an keine gewisse Tage durch jrgendt einen Göttlichen Befehl gebunden / wie sie. Jedoch weil diese vnser Erlösung vom Teuffel vnd Helle / wie jener Errettung vom Pharao vnnd Egypten / im Früling vnd Anfang deß Sommers geschehen / schicket sichs fein / daß wir die Gedechtnuß derselbigen vnnd diß freudenreiche Fest auff die Zeit halten / da der heßliche trawrige Winter vergangen / alle Thier auff Erden / im Wasser / in der Lufft / alle Wälde / vnd Felde mit grünen vnd blühen sich wacker / lüstig vñ frölich erzeigen / als wann sie sich vnsert halben der grossen empfangenen Wolthat freweten / vnd vns zur danckbarkeit reitzeten.

Dieweil es aber schwer / wie gemeldt / vnd vnnötig / nach dem Mon sich in diesem zu richten / der zu keiner bestendigen vergleichung mit der Sonnen kan gebracht vnd geordnet werden / vorauß in so viel vnd weiten Landen vnd Völckern der Christenheit / welches in dem einigen engen Judenthum leichtlicher konde geschehen / ist es vns zu gelassen / vnd stehet vns frey in diesem / wie in andern dergleichen /

chen / zu ordnen vnnd zu halten nach dem es vns kömlich vnd gelegen. Derhalben vmb viel Veränderung vnd vngleicheit zu verhüten / lasse man den Ostertag allemal sein den ersten Sontag im April. Welchem Monat Keiser Carol der Grosse / vor achthundert Jaren / in seiner angebornen Fränckischen Teutschen Sprache / den Namen geben hat / daß er Ostermonat heisse / wie er noch von etlichen bey vns genent wird: darumb daß die Ostern gemeinlich darin felt / vnd er bequem darzu ist.

Denn derselbige Sontag folget nicht zu ferne / auch nicht zu nahe / wie dē Ostern gebürt / auffs Aequinoctium, wann es auff den 25. deß Mertzes gezogen. Daß ich geschweige / daß sichs auch darumb wol reymt / daß Christus / wie die Astronomische Rechnung außweiser / am dritten Aprilis gecreutziget ist. Zu dem würde hiemit hinfort verhütet die grosse vngleicheit der Wochen / zwischen Weihenachten vnd Fastnacht / welche Wochen nun vnderweilen weniger dañ sechs / vnderweilen mehr den zehen sind: würden dañ nimmermehr kommen vnder sieben / vnnd nimmermehr vber acht. Vnd verlieffe sich die Faste / bey denen sie noch im Brauch / nicht also in die langen Tage vnnd in Sommer hinein / da die Bawers Leute schwerer vnnd lenger arbeiten dann sonst / vnnd doch vbeler essen müssen. Welches der weise fromme Keiser Maximilian der erste behertziget / ans Concilium Lateranum derhalben geschrieben vnnd begert / daß sie die siebenhalbe Hungerwochen in vier Quartal deß Jars außtheileten / damit sie dem gemeinen Mann desto träglicher weren: aber nichts bey jnen

erhalten/ darumb daß es einer Weltlichen Person nicht gebürte den Geistlichen Vättern in solchem etwas für zu schreiben. Sonst hetten sie es gethan/ wann es von jhnen selbs herkommen vnd fürgeben wer. Vber das/ wann das Aequinoctium mit der Zeit im Kalender wider hinder sich kreucht/ vom 25. deß Mertzes/ vnd vber 1600. Jar (so Gott wil) widerumb den eilfften deß Mertzes erreicht: wird doch die Ostern nicht spater nach jhm kommen deñ vier Wochen/ die jhm nun in etliche hundert Jaren bey der weile siebendhalbe Woche gefolget. Vnnd wer diß also/ die rechte bequeme Zeit die Ostern zu halten/ aber nach der Sonnen/ vnd nicht nach deß Mons Lauff.

Aber hie erhebet sich nun eine ansehenliche dapffere Einrede/ auch von guten wolmeinenden Leuten/ die da sagen/ daß darauß vns Christen ein groß Ergernuß vnnd Spot begegnen würde von Juden vnnd andern Feinden. Denn es könte sich/ mit dieser Weise die Ostern zu halten/ etwan auff den Karfreitag/ an welchem vnser HERR Christus gelitten/ ein newer Mon zu tragen/ die Sonn vom Mon bedeckt vnnd befinstert werden/ wie die drey Stunde/ die der HERR am Creütze hieng vnd lebete/ geschahe. So würden sie schreien: Sehet/ wie die Christen von jhrem Heiland Jesu von Nazareth liegen/ wann sie sagen/ es sey in seiner Creutzigung die Sonn wunderbarlich wider die Natur befinstert/ welcher doch jetzt in jhrem Passah vnnd Ostern natürlicher weise vom Mon der Schein benommen wirdt/ das damals auch hat können geschehen. Wann sie es für war hielten/ richteten sie

jhr

jhr Passah vnd Ostern darnach / daß sie jhm nicht zu wider fiele. Das wer ja eine beschwerliche vnleidliche Nachrede vnd Ergernuß. Antwort: Wann gleich die Juden auff vnser Ostern so eben acht geben / sich darumb bekümmern / vnd also sagen / so ist es doch ein liederliche / lose / nichtige Rede / weil kein vernünfftiger Mensch dermassen schleust: Auff die Jarzeit vnd gedechtnuß Tag deß Leidens Christi begibt sich ein natürliche Finsternuß beym Tage / darumb ist die in seinem Leiden auch also gewesen. Dañ die widerholung vnd gedechtnuß eins dings / ist demselbigen nicht gleich / darff jhm auch nicht gleich sein.

Wolan / laß sein / daß etwan in vnserm Passah ein newer Mon vnd eine Finsternuß sich zu trage / ein solche ist natürlich / weil der Mon bey vnd vnder die Sonn gangen / sie bedeckt. Die aber im Leiden Christi / war vnnatürlich / darumb daß der Mon damal so weit von der Sonnen stund / als der halbe Himmel ist: er war vol / vnnd zu Mittag / da die Sonn am höhsten / vnd der HERR am Creutze hieng / war der Mon zu aller tieffest vnder der Erden. Denn die Juden haben vnsern HERRN gecreutziget in jhrem Passah / das sie nicht leugnen: welch Passah sie allwege gehalten vnnd haltens noch / im vollen Mon. Darumb ist die Finsternuß nicht vom Mon / sondern anderswo her auff vngewohnliche / wunderbarliche Weise entstanden / vnd wie zu gleuben nur allein im Jüdischen Lande / wie die in Egypto in der Juden Außzug von dannen / weil die Heidnischen Scribenten / dern zu den Zeiten so viel waren / die offt viel geringer ding anzei-

gen/jhrer keine Meldung thun/welches ohn zweiffel geschehen/wann sie in andern Landen auch gesehen wer worden.

Eusebius zeucht einen an/mit Namen Phlegon/der sol in Bithynia/im achtzehenden Jar Keisers Tiberij/in welchem Christus gecreutziget/eine erschreckliche Finsternuß gesehen haben. Dem sey wie jhm wol/ daß diese eine besondere vngewohnliche gewesen sey/ist offenbar auß dem/ daß sie drey gantzer Stunde geweret: so lange nimmer jrgendt auff Erden/ die gantze Sonn vom Mon vberzogen vnd befinstert wirdt: denn alsbald er sie gar bedeckt hat/hebet er an/sie wider zu entdecken/ biß sie allgemach jhren vollen Schein widerumb bekom̃t. Darumb wird kein verstendiger Jud/ Türck oder Heid solche vnser Osterfeier derhalben lästern oder tadlen: vnd darff der Vorsorge gar nicht/ daß sie Christlicher Religion vngemeß vnnd nachtheilich sein möchte. Wir halten Ostern wann vnd wie wir wollen/das gibt oder nimpt der Historien/oder den Geschichten deß Leidens vnnd Aufferstehung vnsers HERRN nichts. Was vnd wie es geschehen/ das ist vnd bleibet war/nach Außweisung vñ Zeugnuß der Schrifft/biß zum Ende der Welt/ja biß in Ewigkeit.

Warumb sind wir doch hie so vberauß fürsichtig vnnd sorgfeltig/ die wir in andern dergleichen dingen/zimliche Christliche Freiheit vnd gelegenheit brauchen? Wir versamlen vns in die Kirche zum Gottes Dienste am Sontage: so doch der HERR in die Synagoge hat pflegen zugehen am Sabbathtage/ vnnd bleibet gleichwol war/daß er

das

das also gethan. Wir werden getaufft in der Kirchen/vngeachtet daß der HERR in eim Fluß vnd Strom getaufft/ vnnd bleibt dennoch solchs war. Wir halten das heilig Nachtmal Morgens vor Essens/ das der HERR gehalten vnd eingesetzt hat/nach dem Abend Essen. Damit bekennen wir ja/ daß die Gedechtnuß geberde nicht also eben dürffen zustimmen mit dem dinge/ das sie bedeuten. Ja es wirdt ohn das/ etwan nach viel Jaren/ wo der Kalender so bleibet/ wie er ist/ dahin kommen/daß die Ostern zu Zeiten mit dem newen Mon zusammen stossen: weil sie allbereit bey der weile nicht weit von einander sein. Daß ich geschweige/ daß wir zu mehrmalen die Ostern halten/ nicht im nehesten Monat beym Aequinoctio, wie wir solten vnserm vermeinten rechten Brauch nach: sondern im andern Monat darnach/ darvber wir vns kein Gewissen vnd Bewag machen. Ist derhalben/ meins erachtens gemeldte Einrede vnd Fürwürff kein Vrsache/ warumb man nicht die Ostern auß jhrer vnbestendigkeit vnnd vmbschweiff stelle auff einen gewissen bestimten Sontag/als nemlich auff den ersten Sontag im April oder Ostermonat: welches vmb der vielen jetzt erzeleten Vrsachen willen besser vnd bequemer ist/dann daß sie mit schwerer vielfeltiger auffmerckung ohn einige not vnnd nutz so vngleich gehalten werde.

Diß ist mein wolmeinends Bedencken vom Kalender/ ob vnd wie er am füglichsten vnnd bequemsten zu endern vnd zu bessern sey. Zu welchem Bedencken zustellen mir nicht allein diese angestellete Päpstliche Reformation/ anlaß geben hat/

sondern bin auch darzu gefordert von denen / den ich wilfahren sol. Wem es mißfelt / der ist nicht gezwungen / daß ers billiche / viel weniger / daß ers annemme: stehet jhm frey eine besondere Meinunge hievon zu haben / wie mir die meine. Gott gebe / daß vnser Oberkeit gute Ordnung mache / anrichte vnd darvber halte / vnd daß wir in wahrer erkantnuß Gottes vnd rechtem Dienste eins sein / vnd im friede mit einander leben.

Weil wir die Zeit messen vnd theilen /
Thut sie zum Ende mit vns eilen:
Da wirdt jeder empfangen Lohn /
Wie er gegleubet vnd gethan.

OCN 28191851